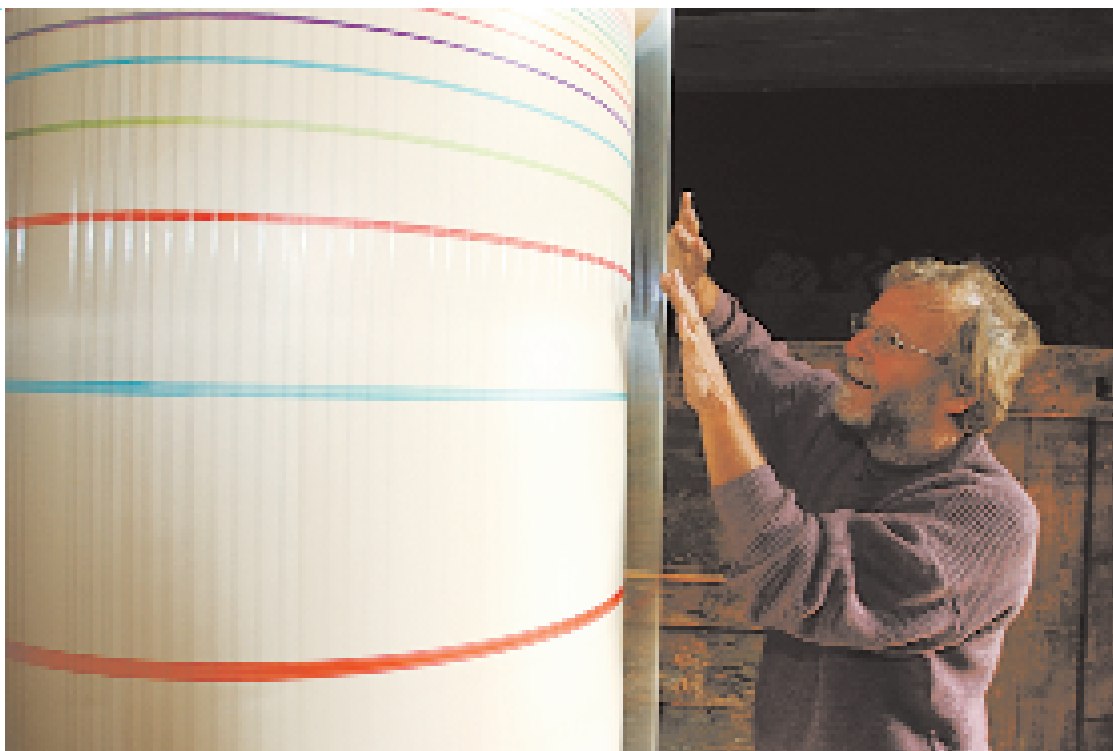


# KUHGLOCKEN UND SAITENSCELLEN

**Matthias Gerber erkundet die KlangWelt Toggenburg.**



PETER ROTH, DER INITIANT DER KLANGWELT TOGGENBURG, AN DER «KLANGMÜHLE», EINER STATION DES KLANGWEGS.

Wir treffen uns im Restaurant Seegüetli am schönen, naturgeschützten Schwendisee unterhalb des Chäseruggs. Wenn alles läuft wie erhofft, soll auf diesem Land in einigen Jahren ein grosses Klanghaus aus Holz stehen, konzipiert vom Bündner Architekten Peter Zumthor – ein faszinierendes, jedoch auch kostspieliges Projekt. Das Klanghaus ist der vierte Pfeiler der «KlangWelt Tog-

genburg», eine seit drei Jahren von Bund und Kanton als Regio-Plus-Projekt anerkannte Institution.

## KIRCHENCHOR UND KLANGHAUS

Auf die Frage nach der Entstehung der KlangWelt-Idee holt Peter Roth etwas aus: «Seit 32 Jahren leite ich den Kirchenchor Alt St. Johann. Zwei Drittel meiner Kompositionen habe ich für diesen

Chor geschrieben.» Roths Werke, beispielsweise die «Toggenburger Passion», verbinden klassische Elemente mit der traditionellen Musik der Gegend rund um den Säntis. 1993 erwarb Roth mit einer Gruppe von Einheimischen die Liegenschaft Seegüetli am Schwendisee, damit dort Musik- und Stimmkurse angeboten werden konnten.

Die Kurse waren meist gut

besucht, und so entstand die Idee der «KlangWelt Toggenburg» mit vier Standbeinen: Kurse, Naturstimmen-Festival, Klangweg und Klanghaus. Einerseits dient dieses Projekt zur Vermittlung der Musikkultur des Tals wie dem Naturjodel, dem Hackbrett und so weiter, aber auch um Verbindung zu schaffen zu anderen Kulturen, deren Musik auch stark von der Naturtönigkeit geprägt ist wie die von Korsika, der Mongolei und weiteren. Es geht mit KlangWelt jedoch auch darum, das Kursangebot über das Seegüetli hinaus auf Hotels des Obertoggenburgs auszuweiten. Der Tourismus ist in den letzten Jahren nicht besonders gut gelaufen; die Übernachtungszahlen sind so stark rückläufig, dass einzelne Betriebe schliessen mussten. Das KlangWelt-Projekt soll Gäste ins Toggenburg bringen als Alternative zum Tagestourismus und unabhängig von Wetter und Schneelage.

Mit dem Erreichten ist Peter Roth zufrieden: «Die Kurse waren noch nie so gut besucht wie dieses Jahr. Das Musikfestival vom letzten Jahr brachte viele schöne musikalische Erlebnisse und 3500 Eintritte.» Das nächste Naturstimmen-Festival ist bereits in Vorbereitung.



ABSOLVENTEN EINES KURSES MIT WALTER ALDER AM HACKBRETT, EINEM TRADITIONELLEN TOGGENBURGER INSTRUMENT.

Namhafte Gesangskünstler und -gruppen sind angefragt: Ladysmith Black Mambazo aus Südafrika, die Tenores di Bitti aus Korsika, die Ober-tonmusiker Stimmhorn aus Basel, um nur einige zu nen- nen.

Beim Gespräch mit Peter Roth beeindruckt mich, wie klar spürbar seine Liebe zur Tradition der Gegend wird, aber auch Roths Achtung vor anderen Kulturen und der Wunsch, Begegnungen zwischen verschiedenen Welten und Zeiten zu fördern. Peter Roth selbst lebt das in der Arbeit mit seinen Chören und mit den eigenen Kompositionen immer wieder vor.

## KLINGEN UND KLINGELN

Für die Realisierung des Klanghauses war es ein herber Rückschlag, als letzten Herbst in einer kantonalen Abstimmung die Verwendung von Geldern aus dem Lotteriefonds für kulturell und regional bedeutende Projekte vom Volk abgelehnt wurde. Mit dieser Unterstützung wäre das Klanghaus finanziell gesichert dagestanden. Nun geht es darum, bis Ende Jahr acht bis neun Millionen Franken von Stiftungen und privaten Mäzenen zugesichert zu bekommen. Peter Roth ist zuversichtlich. Erste Beiträge wurden bereits in Aussicht gestellt.

Noch bestehen für das Klanghaus keine konkreten Modelle. Fest steht, dass es ein Gebäude ganz aus Holz sein wird. Dazu meint der Initiant: «Es wird unterschätzt, was es heisst, einen derartigen Raum zu konzipieren, der dann akustisch auch wirklich funktioniert. Ich kenne nur das KKL in Luzern und die Philharmonie in Berlin, wo das gelungen ist.» Das sind jedoch keine Holzbauten. Das Toggenburger Klanghaus soll ein idealer Übungsraum für Chöre und Musikgruppen werden, in dem aufnahmetechnisch alles so installiert ist, dass auf einfache Weise der Gesamtklang sogleich abgehört werden kann. Für Peter Roth und die KlangWelt-Aktivisten ist klar, dass Peter Zumthor dank seiner immensen Erfahrung und seinem internationalen Renommee der ideale Mann ist, um das Vorhaben zum Gelingen zu führen.

## ERLEBNIS MIT NACHKLANG

Der in zwei bis drei Stunden begehbare Klangweg bietet bereits vierzehn Klangerlebnisse; weitere Etappen sind geplant. Für die dritte, zu der die Idee einer «klingenden Brücke» aufgetaucht ist, läuft bereits die Ausschreibung. Es ist faszinierend, zu Fuss hoch

über dem Tal in klingender Natur unterwegs zu sein und immer wieder auf Klanginstallationen zu treffen.

Besonders berührt haben mich die «Saitenschellen», bei denen lediglich angezupfte, schwingende Saiten grosse Glocken lang anhaltend klingen lassen; der «Klangträmel», zwei riesige Baumstämme, die eindrücklich erlebbar machen, wie angeschlagenes Holz Klang transportiert und fülliger macht; der «Zugspecht», wo durch ein Anschlagen oben im Baum ebendieser Vogel imitiert und angelockt wird; und die «Glockenbühne», wo man blind durch unzählige frei aufgehängte Glocken hindurchgeht und diese durch Berührung erklingen. Schön auch, wie diese Klangerfahrungen beim Weitergehen nachschwingen: Die Klänge der von mir bewegten Glocken vermischen sich mit dem Glockengeläut der weidenden Kühe, das von weitherum hörbar ist; das Klopfen des Zugspechts gibt meinen Schritten Rhythmus. Eine einfache und schöne Idee ist auch der «Horchplatz», wo ich ermutigt werde, still zu sitzen oder zu liegen – und einfach zu lauschen. Ich höre das feine Geräusch des langsam einsetzenden Regens, das hohe Trillern eines Vogels

und das ferne Brummen eines Flugzeuges. Ich fühle mich ruhig, verbunden und glücklich, und ich frage mich, warum ich das nicht viel häufiger tue.

Bei den «Melchertrommeln» fehlen die Klangobjekte. Peter Roth hat erzählt, dass wohl jugendliche Besucher die Blechzungen verbogen und teilweise abgebrochen haben. Insgesamt seien die Erfahrungen mit dem Klangweg jedoch sehr positiv. «Die Leute von den Bergbahnen berichten von einer Zunahme an Wanderern. An schönen Samstagen und Sonntagen können es schon mal vier- bis fünfhundert Menschen sein, die auf dem Klangweg unterwegs sind. Und selbst Äpler, die dem Ganzen zunächst skeptisch gegenüberstanden, seien nun am Stammtisch zu vernehmen, es sei mit diesen Klanggegenständen interessant.» Wie sehr ist der KlangWelt Toggenburg doch zu wünschen, dass auch ihr Zentrum, das Klanghaus, bald erschaffen werden kann!

*Infos:  
KlangWelt Toggenburg,  
Postfach 150,  
9657 Unterwasser,  
071 988 77 20,  
www.klangwelt.ch*